

# Persönliches = Personalia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =  
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **80 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lehrlinge vom 23. September 1980 bewirkt aller Voraussicht nach eine Änderung des betreffenden Reglementes. Nachdem vorerst die Abteilung Berufsbildung (kurz ABB) des BIGA und die Berufsbildungsämter der deutschsprachigen Schweiz (DBK) im Alleingang die Aufhebung der Kurse bewirken wollten, hat die energische Intervention der Berufsverbände den Lauf der Dinge wesentlich beeinflusst.

Gemäss Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 19. April 1978 liegt die Kompetenz über die interkantonalen Fachkurse beim BIGA, das die interessierten Kreise anzuhören hat. In der Folge hat die ABB auf den 4. Mai 1981 Vertreter der Berufsschule Zürich, der DBK, der Fachkommission, der KKVA, der L+T, der STV-FVK, des SVVK, der V+D und des VSVT zu einer Aussprache eingeladen.

Für die Abklärung der Vor- und Nachteile von zentralen und dezentralen Fachkursen wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt (vergl. VPK 7/81, Seite 249). Die Gruppe hat das Arbeitspapier im Herbst 1981 zuhanden der ABB abgeliefert. Gestützt darauf legte die ABB den interessierten Kreisen an der Sitzung vom 25. Januar 1982 einen Vorschlag zur Änderung des Reglementes über die Durchführung interkantionaler Fachkurse für Vermessungszeichnerlehrlinge vor.

Der erste Artikel hielt fest, dass die dem Lehrling entstehenden Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung zu Lasten der Lehrfirma bzw. des Kursträgers gehen. Dieser Verpflichtung erwuchs keine Opposition, und sie wird Gegenstand bei der detaillierten Regelung nach dem Grundsatzentscheid des BIGA sein. Die GF und der SVVK haben sich an der diesjährigen Jahresversammlung bereit erklärt, diese Kosten zu übernehmen.

Die Bestimmung, wonach der Berufsschulunterricht von neu 1440 Lektionen pro Jahr auf je fünf Kurse von zwei Wochen Dauer aufzuteilen ist, stiess aber durchwegs auf Ablehnung. Aufgrund dieses Sachverhaltes sah sich das BIGA nicht in der Lage, einen Entscheid zu treffen. Da aber die ABB den nun auf zehn Wochen ausgedehnten Unterricht nicht in einem Block akzeptieren wird, konzentrierten sich die Verhandlungen mit der Berufsschule der Stadt Zürich, die letztlich die neue Organisation bewerkstelligen muss.

Parallel dazu trugen die Berufsverbände die Diskussion auf die politische Ebene. In den Kantonen wurden Delegationen mit der Aufgabe betraut, die Regierungsräte der zuständigen Departemente zu orientieren. Dabei zeigte sich, dass die Regierungsräte ein unvollständiges Bild (wenn überhaupt eines) über die Problematik der Blockkurse hatten. Ebenso orientierte eine Delegation den Vorsteher des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes.

Trotz einer Kehrtwendung des Kantons Zürich und der sich abzeichnenden Lage für die DBK suchte deren Vorstand nach neuen Argumenten. Wenn schon die Berufsverbände ihre Mitbestimmung beibehalten wollen, so müssten sie sich auch finanziell an den Betriebskosten der Berufsschule beteiligen.

Das würde bedeuten, dass neben Bund, Kantonen und Gemeinden die Vermessungsbüros und insbesondere die Lehrbetriebe vermehrte Beiträge an die Berufsausbildung zu leisten hätten. Dies wäre vergleichbar mit dem Schweiz. Kaufmännischen Verein, der Träger der Berufsausbildung für kaufmännische Berufe ist.

An der Schlussitzung mit allen interessierten Kreisen vom 28. Juni 1982 nahm die ABB diesen Vorstoss der DBK zur Kenntnis. Nach den Sommerferien wird nun das BIGA (der Entscheid liegt beim Bundesamt und nicht bei der bis anhin federführenden Abteilung für Berufsbildung) über den Fortbestand der interkantonalen Fachkurse für Vermessungszeichnerlehrlinge entscheiden

*Persönliche Anmerkung:*

*Zu hoffen bleibt, dass dieser Entscheid von den fachlichen Qualitäten der bisherigen Ausbildung geprägt wird. Denn über die fachliche Ausbildung wurde von Seite der DBK ja gar nie ernsthaft diskutiert, wohl als Eingeständnis dafür, dass zur Zeit kein besseres Modell vorliegt. Um so bedauerlicher ist es, sich auf Paragraphen zu stützen, die sehr wohl eine liberalere Auslegung zulassen. Wenn zuletzt die Finanzen das Zünglein an der Waage spielen werden, so ist dies noch verständlich. Eines darf aber dabei nicht geschehen: dass der Lehrling die neuen Kosten indirekt zu berappen hat, indem die Lehrlingslöhne dementsprechend angesetzt werden.*

*Es muss die Aufgabe der Berufsverbände sein, nach dem Entscheid des BIGA die Finanzierung und Organisation der Berufsschule im Interesse der Ausbildung neu zu regeln.* W. Ulrich

**Nachführung von Kartenblättern**

**LK/CN 1 : 25 000, 1 : 50 000**

3latt		ivachtung/Stand
Feuille		mise à jour
Foglio:		aggiornamento:
1150	Luzern	1976/81
1202	Orbe	1980
1222	Cossonay	1980
1243	Lausanne	1980
1277	Piz Bernina	1979
234	Willisau	1976/81
241	Val de Travers	1979
250	Vallée de Joux	1979
252	Bulle	1974/81
256	Disentis	1979
268	Julierpass	1979
Skirouten	246	1979
	247	1978
	248	1979
	268	1979
5012	Flumserberge/ Prättigau	1978

*Bundesamt für Landestopographie*

**Firmenberichte  
Nouvelles  
des firmes**

**Beteiligung an der  
DIGITAL AG, Zürich**

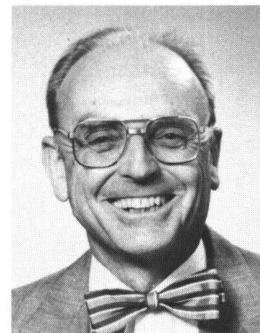
Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus 5 Mitgliedern, hat im Auftrag von interessierten Geometern Verhandlungen geführt betreffend eine erweiterte Beteiligung von freierwerbenden Geometern sowie Gemeinden und Kantonen an der DIGITAL AG in Zürich. (Vgl. VPK 2/82 S. 42.) Diese Verhandlungen sind positiv verlaufen, und demzufolge hat die DIGITAL AG am 10. Juni 1982 den Geometern die Möglichkeit zum Erwerb von DIGITAL-Aktien eröffnet.

Damit soll die Zusammenarbeit insbesondere bezüglich Information und Mitsprachemöglichkeit noch verbessert werden.

Das Angebot ist bis zum 31. August 1982 befristet. Interessenten wenden sich bitte an DIGITAL AG, Pestalozzistrasse 24, 8028 Zürich.

**Persönliches  
Personalia**

**Prof. DDr. Herbert Grubinger  
zum sechzigsten Geburtstag**



Am 11. September 1982 wird Prof. DDr. Herbert Grubinger seinen sechzigsten Geburtstag feiern. Er darf mit Genugtuung und sicher auch Stolz auf die vergangenen Lebensjahrzehnte zurückblicken. Vermutlich erwartet er für seine geleistete Arbeit zu diesem Fest weder Dank noch Anerkennung; umso mehr ist es mir ein Anliegen, im Namen des Instituts für Kulturtechnik, seiner Kollegen an der Abteilung VIII, der Bodenverbesserungskommission, des Schweiz. Nationalkomitees für Ent- und Bewässerung,

Hochwasserschutz und Landtechnik (CH-AGRID), der SIA-Fachgruppe für Kulturingenieure und nicht zuletzt der Zeitschrift «Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik» zum einen herzlich zu seinem Geburtstag zu gratulieren, zum andern einige Aspekte seines vielfältigen Schaffens mit wenigen Worten zu würdigen.

Herbert Grubinger bestand seine Matura zu Beginn des Zweiten Weltkrieges und studierte nach dem Krieg Kulturtechnik an der Universität für Bodenkultur in Wien. Sein Ingenieurdiplom erwarb er im Jahr 1947. 1951 promovierte er zum Dr. nat. techn. an der Universität für Bodenkultur und 1952 zum Dr. phil. (Geologie) an der Universität Wien. Seine Habilitation erfolgte wiederum an der Universität für Bodenkultur, und zwar für Landwirtschaftlichen und Siedlungswasserbau unter besonderer Berücksichtigung der Ingenieurgeologie.

In der Zeit gleich nach dem Diplomstudium, von der er noch heute gerne und anregend erzählt, war Herbert Grubinger als Projekt-Ingenieur bei der Bundeswildbachverbauung in Zell am See und in einem Ingenieurbüro in Hallein/Salzburg tätig. In den Jahren als Assistent an der Universität für Bodenkultur und als Amtstechnischer Sachverständiger im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien begründete er seine fachliche Reputation. Wie sehr sein fachlicher Rat als wissenschaftlicher Berater geschätzt wurde und wird, unterstreichen seine vielseitigen gutachterlichen Tätigkeiten. Insbesondere in Verbindung mit der Wachau im Burgenland berät er heute noch von der Schweiz aus Ministerien und Landesregierung in schwierigen interdisziplinären Fragen. Das Burgenland verlieh ihm denn auch 1970 das «Grosse Ehrenzeichen des Landes».

1961 wurde Herbert Grubinger als ordentlicher Professor für Kulturtechnik und als Vorsteher des gleichnamigen Institutes an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich gewählt. Herbert Grubinger verstand es in der Folge, beste österreichische kulturtechnische Tradition mit derjenigen der Schweiz zu verbinden. Bei seinem Amtsantritt war das Institut für Kulturtechnik in jeder Hinsicht äusserst bescheiden dotiert, und es ist mit ein Verdienst von Herbert Grubinger, dass es heute eine operationelle Grösse darstellt mit einigem Gewicht auch innerhalb der ETH Zürich. Insbesondere gelang es ihm, der kulturtechnischen Forschung in der Schweiz wesentliche neue Impulse zu geben. Hervorzuheben sind die Forschungsschwerpunkte Entwässerung von Berghangzonen in Flysch- und Schieferformationen, die Hydrologie kleiner Einzugsgebiete in Bergregionen, aber auch die Vorarbeiten für neuere Forschungsvorhaben wie «Irrigation and Vector control». Zudem ist er ein Vorkämpfer für die Einführung der Ingenieurgeologie in der Schweiz und die Behandlung der weltweiten Erosionsprobleme.

Seine unermüdete und ihn oft äusserst belastende Tätigkeit in den verschiedensten Organisationen und Institutionen als Präsident oder als Mitglied erfolgte immer aus einem Pflichtgefühl gegenüber der Sache selbst heraus und nicht zur Mehrung seines persönlichen Ruhmes oder gar seines Ein-

flusses. So präsierte er unter anderem von 1960 bis 1980 die schweizerische Bodenverbesserungskommission. In diesem Zusammenhang dürfen auch die Internationalen Symposien INTERPRAEVENT nicht unerwähnt bleiben, die ohne die Initiative von Herbert Grubinger kaum zustande gekommen wären. Es ist zum grössten Teil auch seiner wissenschaftlichen Leitung zu verdanken, dass INTERPRAEVENT heute internationales Ansehen genießt. Mit INTERPRAEVENT kommt auch seine besondere Beziehung zu den Alpen zum Ausdruck, indem sich die wissenschaftlichen Themenschwerpunkte von INTERPRAEVENT beziehen auf: Grenzen und Möglichkeiten der Vorbeugung von Unwetterkatastrophen im alpinen Raum, Schutz alpiner Lebensräume, Naturraum-Analyse. Seine Tätigkeit beschränkt sich aber nicht allein auf die Alpenländer, sondern schon sehr früh hat er einmal die Bedeutung des Beitrages, den Kulturingenieure an die Entwicklung von ländlichen Regionen in Entwicklungsländern zu leisten vermögen, und zum andern die Notwendigkeit, in einem interdisziplinären Kurs junge Akademiker auf eine Tätigkeit in Entwicklungsländern vorzubereiten, erkannt. Herbert Grubinger war daher Mitbegründer des Interdisziplinären Nachdiplomstudiums für Entwicklungsländer (INDEL) und über viele Jahre Mitglied des Leitungsausschusses. In diesem Zusammenhang ist ebenso sein Engagement bei der «International Commission of Irrigation and Drainage (ICID)», in der er seit vielen Jahren die Schweiz vertritt und deren Vizepräsident er in den Jahren 1976–1979 war, zu sehen.

Der Unterricht von Herbert Grubinger ist geprägt durch seine ihm eigene Art, Probleme und Zusammenhänge zu sehen. Ihm ist es weniger ein Anliegen, umfangreiche Theorien zu vermitteln, sondern es geht ihm darum, mehr Verständnis für Zusammenhänge in der Natur zu wecken, damit sich die technischen Elemente richtig in diese eingliedern lassen. Das Lernen, in der Landschaft zu lesen, nimmt daher in seinem Unterricht eine zentrale Stellung ein, und sicher wird sich noch mancher bestandene Kulturingenieur an die immer eindrücklichen und instruktiven Fachexkursionen mit Herbert Grubinger erinnern, wo man so manches Detail beiläufig aufnehmen konnte, dessen Bedeutung einem erst später auffing. Im Zentrum aller seiner Bemühungen stand und steht, dem angehenden jungen Kulturingenieur ingenieurmässiges Denken, wie er es gerne selbst bezeichnet, nahebringen.

Als besonders fruchtbar für das Institut für Kulturtechnik erwies sich sein Engagement in der Förderung junger Akademiker, indem er sie für wissenschaftliche Arbeiten interessieren konnte und zum Dissertieren anhielt. Es ist mit sein Verdienst, dass wir heute in der Schweiz in der Kulturtechnik über einen wissenschaftlichen Nachwuchs verfügen.

Wir reißen uns gerne ein in die grosse Schar der Gratulanten und danken Herbert Grubinger für sein Engagement in Lehre und Forschung und seinen unermüdeten Einsatz für die Kulturtechnik und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin ein erfolgreiches und erfülltes Wirken.

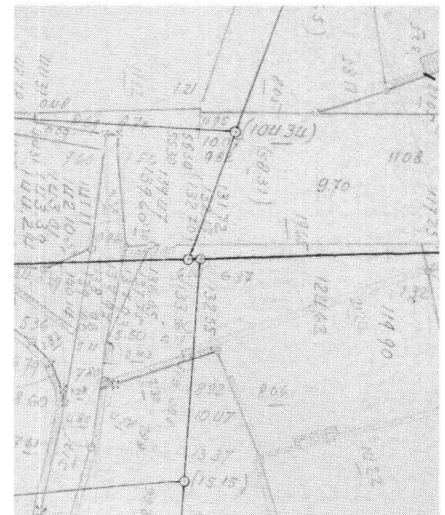
W. A. Schmid

## Verschiedenes Divers

### Problèmes de rénovation cadastrale

La figure représente un extrait d'un croquis original de la commune de Chardonne levé en 1928. A cette époque la mesure optique des distances n'était pas encore courante dans le levé de détail. La mensuration dans le vignoble en terrasses nécessitait de nombreuses lignes d'opération rattachées à une polygonométrie. La qualité du plan est encore très valable, aucune mutation n'ayant eu lieu dans le secteur. Mais cette région est englobée dans le remaniement parcellaire de l'Autoroute du Léman et elle est traversée par un nouveau chemin viticole. Financièrement une nouvelle mensuration n'est guère envisageable. Même une rénovation des plans existants par digitalisation n'est pas prévue pour le moment, vu le grand nombre de points de détail. C'est un problème.

B. Jacot



### Mots croisés Solution du problème no 3

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	P	R	O	G	R	A	M	M	E	U	R
2	E	U	M	E	E		I	A	M	B	E
3	R	E	B	O	I	S	E	R		A	L
4	E		R	I	T	E		T	O	C	E
5	Q		A	D	E	P	T	E			V
6	U	R	G	E	R		A	L	E	S	E
7	A	I	E		E		L	E	V	E	R
8	T	R	A	N	S	J	U	R	A	N	E
9	I	E		A		U	S		S		N
10	O		A	B	E	R		B	E	A	T
11	N	A	V	I	G	A	B	L	E	S	

B. Jacot